

Roland Lange (Hrsg.)

Hexentrank und Halleluja

Kriminelle Weihnachtsgeschichten
aus dem Harz

Prolibris Verlag

Inhaltsverzeichnis

Tatjana Kruse	Wernigeröder WeihnachtsWunder <i>Wernigerode</i>	7
Andrea Illgen	Lebkuchenbruch <i>Clausthal-Zellerfeld</i>	19
Uwe Griebmann	Brockengeröll <i>Bad Grund</i>	33
Liliane Skalecki	Weihnachten au chocolat <i>Burg Falkenstein</i>	50
Cornelia Kuhnert	Halleluja für den Weihnachtsmann <i>Sankt Andreasberg</i>	64
Roland Lange	Bombenterror auf dem Weihnachtsmarkt <i>Osterode</i>	78
Regine Kölpin	Na bitte, geht doch! <i>Okersee/Schulenberg</i>	93
Christian Amling	Freue dich, Christkind kommt nich'! <i>Quedlinburg</i>	108
Biggi Rist	Ein ganz besonderer Saft <i>Goslar</i>	127
Helmut Exner	Der Schatz der Zwerge <i>Lautenthal</i>	145
Johannes Wilkes	Aug' um Aug', Nas' um Nas' <i>Clausthal-Zellerfeld</i>	159
Rüdiger Glässer	Der Schneesturm <i>Bad Sachsa</i>	176
Corina Klengel	Klostertrüffel mit Schuss <i>Kloster Drübeck, Ilsenburg</i>	191
Mick Schulz	Schon gar nicht an Weihnachten <i>Bad Harzburg</i>	207

Hans Joachim Wildner	Der falsche Weihnachtsmann <i>Herzberg am Harz</i>	220
Christiane Franke	Kein Baum für Katja <i>Bad Lauterberg</i>	239

Tatjana Kruse

Wernigeröder WeihnachtsWunder

15 Uhr

*Vokalgruppe Ars Vivendi mit dem Mädchenkammerchor
des Gerhart-Hauptmann-Gymnasiums*

Lichterglanz und Sternenzauber – Kuno Bertig hatte dafür keine Antenne. Weihnachten konnte ihn mal sonst wo, er hatte andere Sorgen.

An seinem Handgelenk war ein Aktenkoffer mit dreieinhalb Millionen Euro befestigt. Kuno wartete auf den Mann, dem er ihn übergeben sollte. Im Austausch für einen Samtbeutel, in dem *Sorayas Sonne* ruhte, ein gelb schimmernder Diamant von 74 Karat, der einmal dem Shah von Persien gehört hatte und der dem jetzigen Besitzer von einem cleveren Langfinger entwendet worden war. Die Frau vom Boss war ganz scharf auf diesen Diamanten, den sie für zwei Ohrringe halbieren lassen wollte.

Damit nichts schiefging, hatte man Kuno einen Aufpasser mitgegeben. Pelle Hansen, einen zwei Meter großen und geschätzte zwei Tonnen schweren, ganzkörperätowierten Oger von einem Mann, ebenso brutal wie intellektuell minderbemittelt. Um drei Ecken mit der Frau vom Boss verwandt. Die Geschichten, die man sich von ihm erzählte, waren legendär – meistens ging es darin um konkurrierende Bandenmitglieder, die von Pelle sämtlich gnadenlos ausgeschaltet worden

waren, in aller Regel mit bloßen Händen. Pelle Hansen kannte kein Pardon. Wobei er im Grunde kein böser Mensch war – er tat einfach, was man ihm befahl, ohne das Ausmaß seiner Taten zu begreifen. Es war nicht auszuschließen, dass er tatsächlich glaubte, die von ihm Massakrierten würden irgendwann wieder aufstehen und weitermachen wie zuvor, wie die Figuren in einem Videospiel.

Im Gegensatz zu Kuno genoss Pelle sichtlich das festliche Treiben auf dem Wernigeröder Weihnachtsmarkt. Er atmete den Duft nach Punsch, Lebkuchenherzen, Räuchermännchen und der Nadeln des fünfzehn Meter hohen Weihnachtsbaumes aus dem Stadtforst hörbar ein.

Kuno und Pelle standen vor dem Rathaus, direkt neben dem Weihnachtsbaum und inmitten begeisterter Besucher mit Glühweinbechern in den Händen. Pelle wippte zu den weihnachtlichen A-cappella-Klängen von der Bühne.

Im Gegensatz zu Pelle schnupperte Kuno nicht – und er wippte auch nicht. Er hielt vielmehr Ausschau nach dem Mann von dem Foto, das ihm der Boss mitgegeben hatte. Nach zähen Verhandlungen hatten sich der Boss und der Dieb des Diamanten auf Wernigerode geeinigt, weil es als Übergabeort weniger im Fokus der Exekutive lag als beispielsweise ein Hotspot wie Berlin.

»Verdammt, warum konnten die nicht einen exakten Ort ausmachen? *Treffpunkt Weihnachtsmarkt* allein genügt nicht, der ist doch viel zu groß«, schimpfte Kuno. Sein Blick wanderte über die Gesichter in der Menge. Weit und breit kein Adlernasiger mit Narbe über dem rechten Auge.

Sie waren extra eine Stunde früher gekommen, um sich mit den Örtlichkeiten vertraut zu machen. Kuno gelangte

rasch zu dem Schluss, dass hier – vor dem denkmalgeschützten Rathaus – alle Fäden zusammenliefen und der Dieb folglich genau hier vorbeikommen musste.

Jetzt hieß es nur, zu warten.

Pelle hielt seine Nase, ebenso riesig wie alles an dem Mann, wieder schnuppernd in die Winterluft. »Riecht's hier nicht nach Bratäpfeln?«, sagte er. »Lecker! Ich hol mir mal einen.«

»Aber ...«, fing Kuno an.

»Bin gleich wieder da.«

Kuno sah ihm nach. Pelle hatte den Schlüssel zu den Handschellen, mit denen der Aktenkoffer an seinem Handgelenk befestigt war. Und nur Pelle kannte die Zahlenkombination des Koffers.

15 Uhr 30

Harzer Tenorhorn-Quartett

(eigentlich drei Tenorhörner und ein Tubaspieler)

Eine halbe Stunde, um sich einen Bratapfel zu organisieren? Kuno wurde nervös.

Pelle war immer noch nicht zurückgekehrt. Und jeden Moment konnte der geheimnisvolle Mister X eintreffen. Dann musste es schnell gehen.

Kuno schickte Pelle eine SMS. *Wo bleibst du?*

Gleich darauf klingelte sein Handy.

»Das ist hier total lustig. Die Tochter von der Bratapfelfrau hat mich zum weihnachtlichen Kinderschminken mitgenommen. Das nennt sich lebendiger Adventskalender. Die machen hier ganz viele solche Aktionen. Witzig, oder?«